

AW

Architektur
& Wohnen

EXTRAHEFT

AW
DESIGNER
des JAHRES
2022

HEILENDE
ARCHITEKTUR

Wie Bauwerke unser
Wohlbefinden steigern

STOFFLICHE
TAPETEN

Neue Gewänder
für die Wand

FREIHEIT
IN ALTEN GEMÄUERN

Von der Werkshalle bis zum Wasserturm:
umbauen, gestalten und neu erfinden

STEFAN DIEZ

Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen
und Spielräume auszuloten, um Grenzen zu
verschieben – das hat Stefan Diez zu einem
visionären Impulsgeber der Designwelt
gemacht. Der Münchner rückt bei seinen
Entwürfen das Thema Nachhaltigkeit
mehr und mehr in den Fokus
und setzt dies auf denkbar
originelle Art und Weise um

AW
DESIGNER
des **JAHRES**
2022

Text UTA ABENDROTH
Fotos MONIKA HOEFLER

Fotos: Constantin Mirbach



Das Experiment ist der Weg
Die Leuchte „Ayno“ (Midgard) gewann 2021 den Deutschen Nachhaltigkeitspreis. Der Entwurf von Stefan Diez und Lina Fischer steht für einen extrem geringen Materialeinsatz. Verarbeitet werden nur drei Primärwerkstoffe: Stahl, Fiberglas sowie ABS/PC



Alles ist möglich
Papier, Kunststoff, Textil, Porzellan, Metall – es sind die unterschiedlichsten Materialien, mit denen im Studio ganz verschiedene Produkttypen entstehen: von der Tasche „Papier“ über das Sofa „Costume“ (Magis), das Regalsystem „New Order“ (Hay) bis zum Geschirr „SD“ (2016/Arita)



„Wir Designer haben einen riesigen Einfluss darauf, aus was für Materialien Produkte wo hergestellt werden, wie nachhaltig sie tatsächlich sind.“

STEFAN DIEZ

Immer im Team: Arthur Desmet und Lina Fischer arbeiten am Aufbau eines wiederverwendbaren Pappmoduls für eine Erich-Dieckmann-Ausstellung

Schreinerfamilie hat Diez' früher Kontakt mit dem Handwerk seinen Stil als Designer geprägt. Er selbst absolvierte eine Ausbildung zum Tischler, bevor er an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart Industriedesign studierte. Sein Professor, der legendäre Designer Richard Sapper, sensibilisierte ihn schon in den Neunzigern dafür, dass Designer mehr mit der Zukunft verbunden seien als andere Menschen: „Wir formen die Zukunft.“ Sapper engagierte den Studenten Diez als Assistenten für ein IBM-Projekt und machte ihm

„Designer müssen dazu beitragen, dass Produkte uns den Weg in die Zukunft weisen.“

STEFAN DIEZ

Designer sind Übersetzer. Unser Job ist es, soziale Belange und Dinge, die in der Gesellschaft diskutiert werden, aufzuspüren und in ein Produkt oder eine Dienstleistung zu übersetzen.“ Diese Definition stammt von Stefan Diez, einem der erfolgreichsten deutschen Designer, der sein Studio vor 20 Jahren in München gründete. Es ist verblüffend, mit welcher Ernsthaftigkeit sich der 50-Jährige jeder Aufgabe stellt, um am Ende Produkte von großer Lässigkeit hervorzubringen, denen man ihre aufwendige oder langjährige Entstehungsgeschichte nicht mal im Ansatz ansieht. Das gilt für seinen Thonet-Stuhl „404“ aus gebogenem Holz genauso wie für sein Modell „Houdini“ für e15, das ohne Schrauben auskommt. Seine Outdoor-Möbelkollektion „Yard“ für Emu konzipierte Diez aus Aluminium und geflochtenen Gurten, das Systemmöbel „RGB“ für Burgbad aus farbigem Glas. Der Clou beim Leuchtensystem „Plusminus“ für Vibia ist ein elektrisch leitfähiger Textilgurt, der das flexible Anbringen verschiedener Leuchtenkörper erlaubt. Bei all diesen Objekten gelingt es Stefan Diez, das Komplizierte einfach aussehen zu lassen. Er findet Lösungen, die verblüffen und doch mit scheinbar wenig Aufwand möglich sind. Dabei kann und will Stefan Diez nichts dem Zufall überlassen: „Wir Designer haben einen riesigen Einfluss darauf, wie Produkte heute konzipiert, aus was für Materialien sie wo hergestellt werden und letztlich auch, was sie für einen Einfluss auf die Umwelt haben.“

Berühmte prägende Vorbilder

Was ebenso ambitioniert wie bodenständig klingt, hat seine Geschichte: Aufgewachsen in einer

Klein anfangen – groß denken

Bei „Plusminus“ (Vibia) ging es ursprünglich um eine Leuchte mit einem leitfähigen Textilband. Am Ende ist ein ganzes Lichtsystem entstanden, das Ende 2021 in München in einem leer stehenden Laden im Preysing-Palais aufwendig inszeniert wurde



klar, dass hedonistisches Lifestyle-Design nicht erstrebenswert sei, sondern dass es darum gehe, sich damit zu beschäftigen, wie Dinge komponiert sind. „Sapper war ein halber Ingenieur, mit dem konnte man über alles reden“, erinnert sich Stefan Diez. „Die Gespräche, die man mit ihm als Student hatte, waren augenöffnend. In einer Zeit, wo die meisten Designer mit dem Engineering nichts zu tun haben wollten, hat Sapper Ingenieure mit ins Boot geholt, weil ihm klar war, dass man damit viel weiter kommt.“ Offenbar beruhte die Wertschätzung des Assistenten für den Altmeister auf Gegenseitigkeit: Als Sapper 2005 AW Designer des Jahres wurde, nominierte er Stefan Diez für den Nachwuchspreis.

Eigener Weg in die Designszene

Die nächste Station war ein Praktikum im Studio von Konstantin Grcic, das sich ausweitete. „Ich bin irgendwie in die Assistentenrolle gerutscht und dann drei Jahre geblieben, weil es mir wahnsinnig gut gefallen hat. Ich kenne bis heute keinen anderen Designer, der so sehr für seine Ideen einsteht und der so neugierig, aber auch so ernsthaft bei der Arbeit ist. Und der nie im Verdacht steht, irgendetwas zu machen, weil es gerade opportun ist. Im Gegensatz zu Sapper, der so groß war – die Welt, in der er sich damals mit Mitte sechzig bewegt hat, die war absurd unnahbar –, war bei Konstantin alles verständlicher. Der hat in einer kleinen Werkstatt gearbeitet und nachvollziehbare Projekte gemacht. Es war für mich total wichtig, die Gewissheit zu haben, es gibt Zugang zu dieser Welt, man kann es irgendwie schaffen. Ich kann sagen, die beiden waren auf unterschiedliche Art und Weise sehr wichtig für mich.“ Der Spirit der beiden Vorbilder prägt die Arbeit im Diez Office bis heute. Es sind Fragen wie: Was ist das Problem? Wie kann ich ein Produkt ebenso ästhetisch wie praktikabel,

vielseitig und nachhaltig gestalten? Welche Auswirkungen hat es auf die Umwelt? Und wie lässt sich der ökologische Fußabdruck minimieren?

Was vielleicht profan oder mittlerweile allzu selbstverständlich klingt, wird von Stefan Diez und seinem Team entschieden angegangen. So sind selbst Projekte aus der Vergangenheit niemals wirklich passé, sondern auch nach Jahren werden sie auf Verbesserungsmöglichkeiten geprüft – schließlich ändern sich Materialien und Produktionsmöglichkeiten. Der Stuhl „Chassis“ für Wilkhahn, der ein Gestell aus tief gezogenem Stahlblech mit membranartigen Sitzschalen vereint, ist so ein Beispiel. Für die Herstellung des



Immer wieder neu
Im November 2021 startete unter dem Titel „4th Wall“ eine Reihe von interdisziplinären Installationen im Preysing-Palais, um die leer stehende Fläche experimentell zu nutzen. Beim Aufbau dabei: Arthur Desmet und Lina Fischer



Maximal flexibel An dem Textilband des „Plusminus“-Systems lassen sich die Leuchten an jeder beliebigen Stelle festklipsen



Alle an einem Tisch
Die Tage im Diez Office sind oft lang. Unso wichtiger ist das Wohlbefinden aller. Es wird gekocht und gemeinsam gegessen



Raffinierte Technologie
Für den Stuhl „Mudra“ (Brunner) wird die 3D-Formholztechnologie bis zum Extrem ausgereizt. Im Sinne der Nachhaltigkeit sind die Einzelkomponenten demontier- und austauschbar

Stuhlgestells in der aus dem Karosseriebau stammenden Space-Frame-Technologie waren langwierige Machbarkeitsstudien bei Automobilzulieferern nötig. „Chassis“ kam 2010 auf den Markt. Heute bemüht man sich im Studio um eine Weiterentwicklung, etwa einen Sitz oder einen Rahmen aus recyceltem Kunststoff. Ein noch junges Produkt ist die Leuchte „Ayno“, die 2020 präsentiert wurde und im gleichen Jahr den Deutschen Nachhaltigkeitspreis gewann. „Im Nachgang zu der Preisverleihung gab es ein recht großes Echo auf die Lampe“, so Diez, „„Ayno“ ist zerlegbar, man kann sie warten, und der Kunde kann Teile selbst austauschen – sie ist wie unsere Checkliste: Was kann man heute als Designer dazu beitragen, dass Produkte uns den Weg in die Zukunft weisen?“

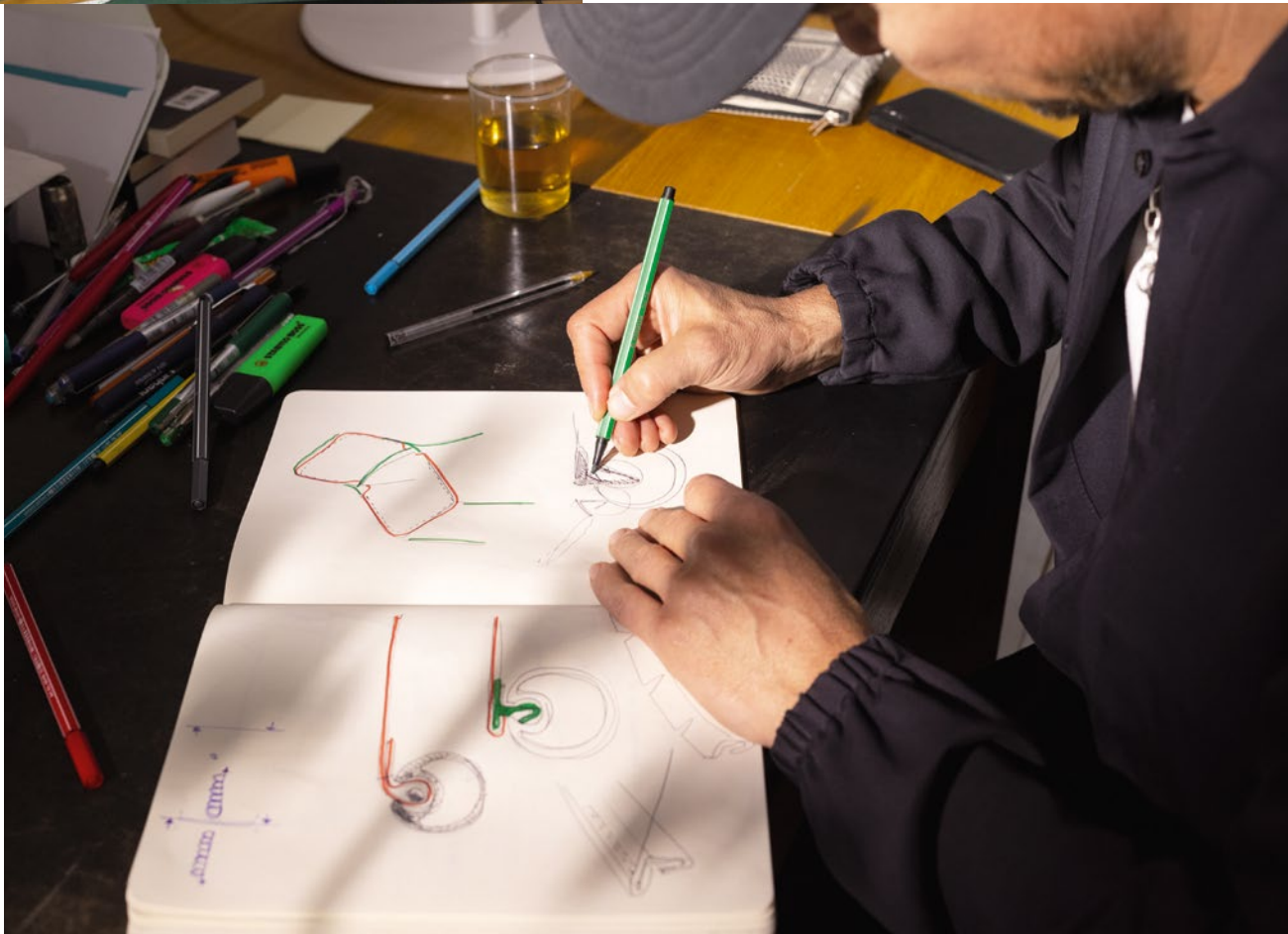
Eine konsequente Kreislaufwirtschaft
Das Feedback zur „Ayno“ und die zeitgleiche Arbeit an dem Sofa „Costume“ für Magis, bei dem sich alle Einzelteile voneinander trennen lassen und dessen hohler Kunststoffkörper aus einem Recyclingmaterial besteht, bezeichnet Diez als eine Art Wendepunkt: „Wir als Designer müssen uns committen, Regeln aufstellen, nach denen wir versuchen zu arbeiten. Denn man kann am besten versuchen, da etwas zu verändern, wo man Einfluss hat.“ Aus diesem Grund hat der Münchner 2021 zehn Thesen zur Kreislaufwirtschaft formuliert, darunter Prämissen wie „Ein gutes Produkt bleibt lange nützlich“, „Ein gutes Produkt ist reparierbar“ und „Verwende Materialien, die einem Materialkreislauf entstammen oder die nachwachsen“. Eine wichtige Rolle spielte dabei die Arbeit mit den Studenten an der Universität für angewandte Künste Wien, wo Diez seit 2018 eine Professur für Industrial Design innehat. Im Office setzt der Designer seine Leitlinien schon seit rund zehn Jahren um: „Es war wohl einfach an der Zeit, diese Erfahrungen einmal auszuformulieren. Tatsächlich schlagen die Thesen eine Brücke zu Dieter Rams, der in den Siebzigerjahren seine ‚10 Thesen für gutes Design‘ aufgestellt hat. Sie entstanden in einem ganz anderen Kontext – wir können heute

„Das Design wird zukünftig nicht mehr in einem Produkt stecken, sondern in der Wertschöpfungskette liegen.“

STEFAN DIEZ



Dynamischer Prozess
Dominik Hammer arbeitet seit 16 Jahren im Diez Office. Sein Part: die Ideen von Stefan Diez erfassen und dann in einer Art Pingpong mit ihm die Projekte vom ersten Briefing bis zum fertigen Produkt vorantreiben



als Designer noch viel weiter gehen, denn wir stehen mit praktisch allen an der Produktion beteiligten Personen in Kontakt. Bei der Kreislaufwirtschaft geht es um die Minimierung negativer Umweltauswirkungen durch die Schließung und Verlangsamung von Stoffkreisläufen.“

Auf die Details kommt es an

Bei jedem neuen Projekt geht es um den Spielraum und das Verschieben von Grenzen. Durch hypothetische Fragen, Experimente in der Werkstatt in Kombination mit Elektronik oder einem Programm entstehen Modelle, die am Ende auch mal ganz anders aussehen als das Briefing oder die ersten Prototypen. „Plusminus“ beispielsweise hat sich zu einem modularen Programm entwickelt, das die flexible Lenkung von Licht nach individuellen Wünschen möglich macht. Dank eines Clip-Verbindungssystems können einzelne Elemente der Kollektion frei an dem elektrisch leitfähigen Textilgurt angebracht, eingestellt und beliebig häufig neu positioniert werden. „Wir versuchen, uns immer auf ein Detail, den Gamechanger, zu

fokussieren“, sagt Diez. „Ich glaube, gutes Design ist nicht notwendigerweise immer eine mühevollste Arbeit am Gesamtbild, sondern bei unserem Minimalansatz entwickeln wir ein kleines schlaues Ding, das dann die bestehenden Regeln aushebelt und uns in die Lage versetzt, etwas völlig Neues darzustellen. Das ist der Ansatz, der es uns erlaubt, mit unseren Kräften ein Stück weiterzukommen.“

Neugieriger Netzwerker

Tatsächlich ist Stefan Diez ein Designer, der mit großer Leidenschaft, einem eingeschworenen Team und riesigen Netzwerk die große Bandbreite seiner Projekte vorantreibt – egal ob es sich um Möbel, Leuchten, Porzellan, Taschen, Ausstellungen oder die Arbeit mit Studenten handelt. Wie er all das schafft? „Die Energie erschafft sich selbst“, sagt Stefan Diez. „In dem Augenblick, wo man etwas entdeckt, was einen interessiert, wird man noch neugieriger. Das ist wie ein Schneeball, man braucht sich keine Sorgen machen, dass die Energie ausgeht. Solange man Neues entdeckt, kommt immer viel mehr zurück, als man da reinsteckt.“ –

Die Ausstellung zum **AW Designer des Jahres 2022** und des **KALDEWEI Future Awards** findet im Oktober im Zuge der Messe Orgatec statt. 25. bis 29.10.2022, Ort: Design Post Köln. designpost.de

Fotos: Monika Hoefler

TALENTSCHAU

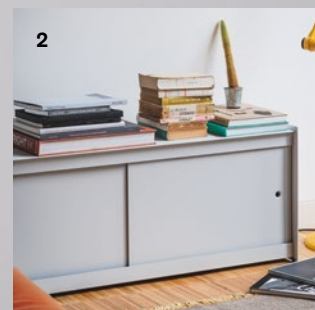
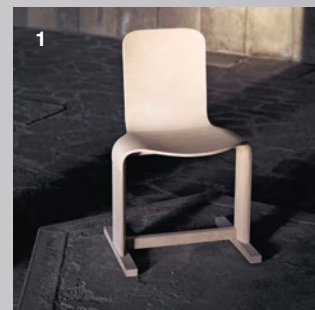
Seit 2012 stellt AW gemeinsam mit KALDEWEI Nachwuchsdesigner vor, die mit ihren Kreationen neue Wege gehen

1. Zeitgenössisch einfach

Der Stuhl „Alpine“ kombiniert die solide Basis mit der eleganten Formholzschale aus Esche, Eiche oder Birkenholz (2014)

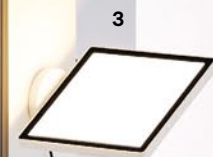
2. Solide Kraftverteilung

Robustheit und Stärke verbindet das Regalsystem „Plié“ aus Aluminium mit sparsamem Materialeinsatz (Util, 2018)



3. Variabel strahlend

Die Wandleuchte „Piazza“ ist an einem zugehörigen Metallelement magnetisch und drehbar befestigt (From Lighting, 2018)



From Industrial Design

BEIM MASTERSTUDIUM an der Designhochschule ÉCAL in Lausanne lernten sie sich kennen, heute betreiben Cesare Bizzotto (links) und Tobias Nitsche (rechts) das in Padua ansässige Studio From Industrial Design. Zudem realisiert ihre Marke From Lighting anspruchsvolle Leuchten. Ihr Netzwerk reicht über Ravensburg bis nach Lissabon, wo Manuel Amaral Netto arbeitet, der dort die Möbelmarke Util etablierte. fromindustrialdesign.com

Fotos: PR, Portrait Milena Kling/ Anna Härlin



Malacou Lefebvre

BAUEN, GESTALTEN, MACHEN begeisterten ihn so sehr, dass er ein Schuljahr wiederholen musste. Lange verdrängte Malacou Lefebvre seine Passion, machte Karriere in der Finanzwirtschaft mit dem Spezialgebiet Corporate Finance. Zuletzt unterstützte er Start-ups in der Region Lyon. 2017 gründete er selbst eines: Atelier Malak, spezialisiert auf handgefertigte Möbel. Es erschafft Exponate jener französischen Eleganz, die aus der Improvisation erwächst. ateliermalak.net

Milena Kling

1. Von wegen roh

„Raw/Vases“ gibt es in vielen Größen, Formen und Farben. Höchst lebendig wirken ihre feinen Texturen, individuellen Formen und ausgewogenen Proportionen

2. Aus einer anderen Zeit

Jeder Becher der Serie „Circle“ ist ein mundgeblasenes Unikat, das in feine, gefaltete Kupferbleche gegossen und von Hand gefertigt wird

IHRE GLASOBJEKTE und ihr Tafelgeschirr finden sich in Gourmet-Restaurants, sind begehrt bei Sammlern und Individualisten: Von der TU wechselte Milena Kling an die Universität der Künste Berlin, von der Architektur zum Studium von Industrie- und Produktdesign. Nach ihrem Abschluss und der künstlerischen

Mitarbeit in Architektur- und Designstudios u. a. in Tokio und London eröffnete sie 2012 Studio Milena Kling in Berlin. Materialien und Herstellungsprozesse begeistern sie. Heute ist sie international gefragte Expertin für experimentelles Studioglas. Sie gehört zum Designerinnen-Netzwerk „Matter of Course“.

milenacling.com



Innovativer Trendsetter: KALDEWEI setzt mit seinen hochwertigen Produkten aus Stahl-Emaille, entworfen von renommierten Designern, weltweit Maßstäbe in der Badgestaltung. kaldewei.de